

Berufsbildung: Motor für Beschäftigung und Teilhabe

SANDRA BOHLINGER

Prof. Dr., Direktorin des Instituts für Berufspädagogik und berufliche Didaktiken,
Technische Universität Dresden



Berufsbildung, eine Renaissance?

Motor für Innovation, Beschäftigung, Teilhabe, Aufstieg, Wohlstand

PETER SCHLÖGL, MICHAELA STOCK, DANIELA MOSER,
KURT SCHMID, FRANZ GRAMLINGER (Hrsg.)

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2017, 351 S., 44,90 EUR,
ISBN 978-3-7639-5763-7

Der Tagungsband zur Österreichischen Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK) hinterfragt die aktuelle »Renaissance« der Berufsbildung, die zwar »nie aus der Mode gekommen« ist, ihr Dasein »aber in den letzten Jahrzehnten im Schatten von Akademisierung und Verwissenschaftlichung« fristete (S. 10). Der Band umfasst 24 Beiträge von knapp 60 Autorinnen und Autoren aus dem deutschsprachigen Raum und greift zentrale Themenfelder der Berufsbildungsforschung auf, wie die Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen, Qualifikationen und Curricula, Genderfragen, betriebliches Ausbildungsverhalten, Ausbildungsqualität, berufliche versus akademische Bildung, Berufsbildungspolitik und Übergänge. Dass es sich dabei um den mittlerweile fünften Band der BBFK handelt, spricht deutlich für die Relevanz des Themas und der Konferenz. Für die Bedeutung des Konferenzbands spricht aber noch mehr: Tagungsbände herauszugeben, bedingt, Beiträge thematisch, aber ohne Komplexitätsverlust zu gruppieren, was ohnedies herausfordernd ist. In diesem Fall dürfte die Herausforderung aber noch größer gewesen sein, weil nichts Geringeres als die disziplinären Grenzen selbst zur Diskussion standen: Wer Funktion und Renaissance von Berufsbildung im Zuge von anhaltenden Akademisierungsbestrebungen diskutiert, läuft durchaus Gefahr, sich in beliebigen Diskussionen um Arbeit, Beruf, Gesellschaft und soziale Teilhabe zu verlieren. Ein Blick auf den Untertitel

bestätigt diesen Eindruck zunächst. Doch er täuscht: Titel, Untertitel, Aufbau und Struktur des Bands entspringen keinesfalls Willkür und Beliebigkeit, sondern spiegeln vielmehr die Vielzahl an (bekannten) Stärken, aber auch Wünschen und Hoffnungen wider, für die Berufsbildung sinnbildlich und de facto steht. Das wird umso bedeutsamer, wenn man bedenkt, dass der Band zu einer Zeit erscheint, in der Berufsbildung nicht nur wiederentdeckt, sondern sogar als Exportschlager und als Allheilmittel für die Rettung des Fachkräftestatus gefeiert wird, das die »schönsten Zukünfte möglich zu machen« verspricht (S. 10). Im Kern greift der Band damit ein Thema auf, das der Berufsbildungsforschung an ihrem disziplinären Herzen liegen dürfte, nämlich, ob sie dazu in der Lage ist, das zu »retten« oder – weniger pathetisch formuliert – zu leisten, was andere Bildungssysteme und bildungspolitische Instrumente nicht vermochten, d. h. gleichzeitig soziale und Arbeitsmarktteilhabe, Wohlstand und Innovation zu initiieren und zu fördern. Doch im Kern liefert der Band auch Antworten auf eine tiefgreifende Frage: Durch v. a. die Analyse von Berufsbildung in Relation zur akademischen Bildung werden auch Fragen zur Funktion, zur Wirksamkeit und zum disziplinären Selbstverständnis berührt, wenn etwa Politiktransfer, frühe Schulabgänge oder die Reproduktion und Verfestigung bestehender Machtverhältnisse im Kontext von Schulbuchwissen und »global economic contexts« kritisch untersucht werden. Konsequenterweise sind neue, andere disziplinäre Grenzziehungen, Perspektiven und Ansätze oder deren kritische Reflexion – direkt oder indirekt – ein zentrales Thema sämtlicher Beiträge. Wenngleich die Frage nach der genauen Position der neuen Demarkationslinien der Disziplin offenbleibt und sich »nur« in den Beitragsthemen widerspiegelt, gilt dies nicht für die Innovations- und Antriebskraft, die Berufsbildung nach wie vor innehat: Hier zeigen alle Beiträge deutlich, dass Berufsbildung bis auf den heutigen Tag einen erheblichen Beitrag zu Teilhabe, Beschäftigung, Wohlstand, Innovation und (berufsbildungspolitischen) Reformen leistet.

Fazit: Ein spannender und lesenswerter Band, der präzise und klar zeigt, dass Berufsbildung nach wie vor »eine gute Voraussetzung für eine erfolgreiche Berufseinmündung und somit Motor für Beschäftigung und Teilhabe sein kann« (S. 238). ◀